

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 43 (1956)
Heft: 12: Grosse Einfamilienhäuser

Artikel: Einfamilienhaus in Olten : 1956, Eigenheim des Architekten Hans Zaugg BSA/ SIA, Olten ; Ingenieur : Ernst Schild, Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-33355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

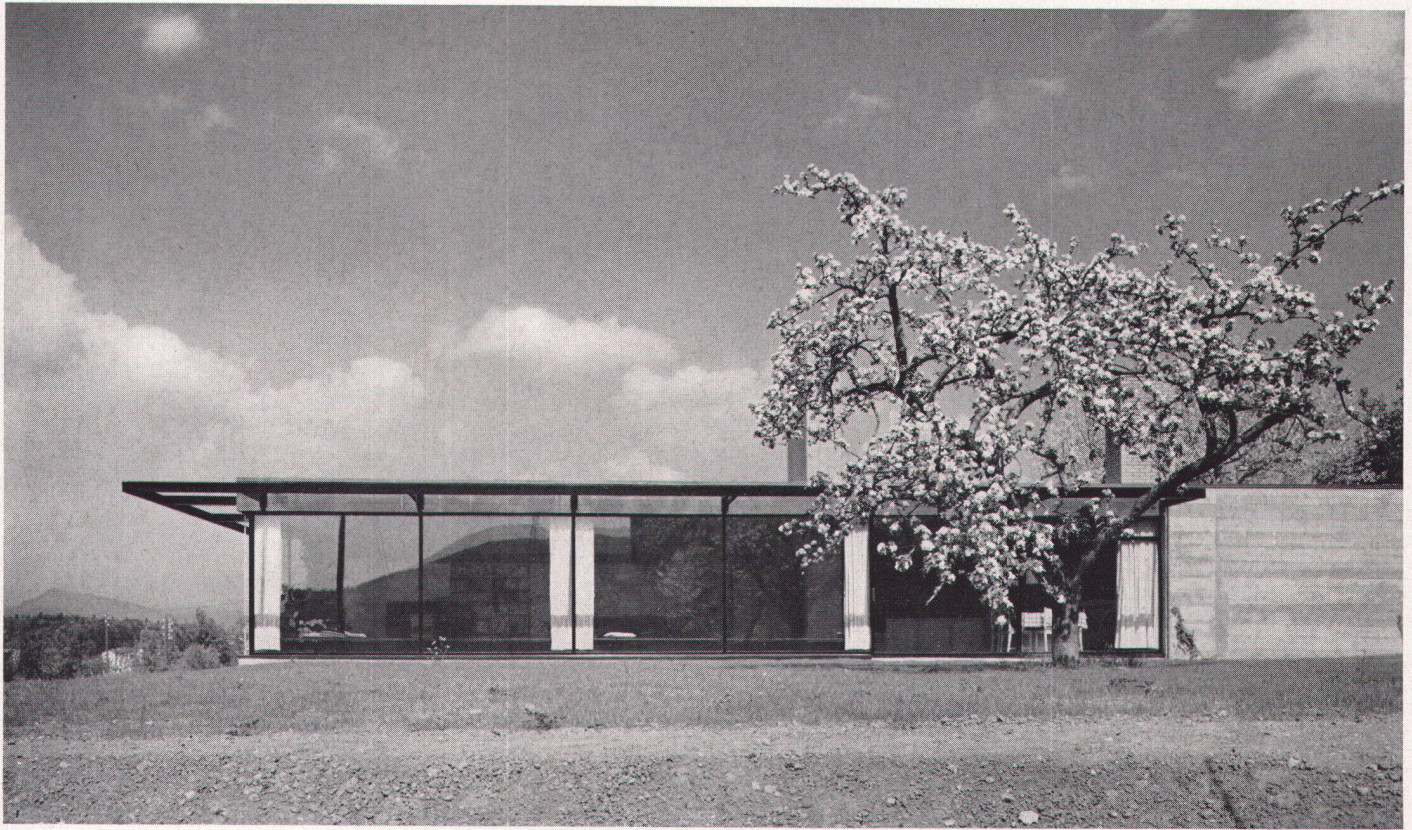
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfamilienhaus in Olten



**1956, Eigenheim des Architekten Hans Zaugg BSA/
SIA, Olten**

Ingenieur: Ernst Schild, Basel

Das Haus liegt außerhalb Oltens an einem steil nach Nordosten abfallenden Hang. Der Blick talwärts erstreckt sich über die ganze Stadt und weit dem Jura entlang. Ein Obstgarten und eine kleine alte Scheune wurden in die Planung des neuen Hauses einbezogen.

Maßgebend für die Gestaltung des Hauses war es, daß die sechsköpfige Familie des Architekten bewußt das Experiment wagen wollte, bei individuellsten Wünschen und Auffassungen in einem zusammenhängenden, nur leicht unterteilten Wohnraum ein Gemeinschaftsleben zu führen.

Nach verschiedenen Studien, Modellversuchen und grundlegenden Überlegungen an mehreren Projekten und nach einigen Schwierigkeiten mit der Baubehörde konnte das vorliegende Projekt als bewußtes Experiment verwirklicht werden. Aus der räumlichen Organisation der notwendigen Elemente ergab sich eine Anordnung des Hauses auf zwei Ebenen, welche durch eine freie Treppe miteinander verbunden sind. Die verschiedenen Abteile der beiden großen Räumlichkeiten sind durch hohe, halbhohe, geschlossene oder durchsichtige Wandflächen und Schränke unterteilt. Im unteren Geschoß befinden sich der große Eingangsvorplatz mit Garderobe, ein großer Arbeits- und Werkraum, sowie im hangwärtsgelegenen Teil die nötigen Kellerräume.

Das obere Geschoß, das gegen Westen mit dem Obstgarten auf gleichem Niveau liegt, umfaßt den großen Wohnraum mit anschließendem Eßplatz und Küche sowie an der Ostseite die vier Schlafknoten der Kinder, das Zimmer der Eltern und die Waschräume.

Die Einteilung des Grundrisses basiert auf einem Aufbausystem, das im Prinzip Le Corbusiers Modulor entspricht mit den Ausgangsmaßen 110–178–220 und einen durchgehenden Raster mit der Einteilung 84–110 verwendet. Der räumlichen Konzeption und dem Konstruktionsprinzip entsprechend wird die Architektur durch eine streng rechtwinklige und geometrische Formgebung bestimmt, die dem freien Wohn- und Lebensstil Ausdruck geben will. Trotz der Strenge seiner kubischen Erscheinung und der konstruktiven Elemente vermag das Haus seinen Bewohnern und Gästen eine intime Wohnatmosphäre zu bieten.

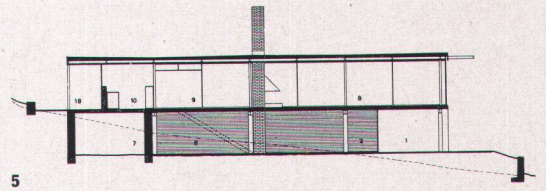
Das Konstruktionsprinzip besteht aus einem Stahlskelett mit einer Massivbetondecke über dem Untergeschoß und einer Durisol-Dachbalkendecke über dem Erdgeschoß. Die drei Betonmauern auf ganze Gebäudehöhe dienen als zusätzliche Aussteifung des Skelettes; die übrigen Wände haben nur trennende und keine tragende Funktion. Die Betonmauern wurden im Inneren mit sichtbargelassenen Backsteinen vorgemauert und mit einer Korkzwischenlage isoliert. Die Fassade der Schlafzimmerräume wurde als Holzrahmen mit äußerer Kupferblechverkleidung und Glasseidenisolation konstruiert. Die großen Glaswände des Wohnraumes bestehen aus Isolierglas und sind mit Ausnahme kleiner Lüftungsflügel und einer Schiebetüre fest in einem Eisenprofilrahmen verglast. Die übrigen Räume besitzen vorwiegend Horizontalschiebefenster (System Bär Söhne, Glarus). Die Trennwände der Schlafknoten und die Deckenuntersicht des Obergeschosses wurden mit Tannensplanken verschalt. Alle Schrankelemente in Limbholz sind fest eingebaut.

1

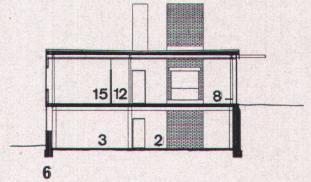
Der verglaste Wohnraum von Südwesten
Façade sud-ouest; grande salle
South-west elevation with livingroom



2



- 2 Garderobe
- 3 Arbeitsraum
- 8 Wohnraum
- 12 Durchgang
- 15 Schlafzimmer



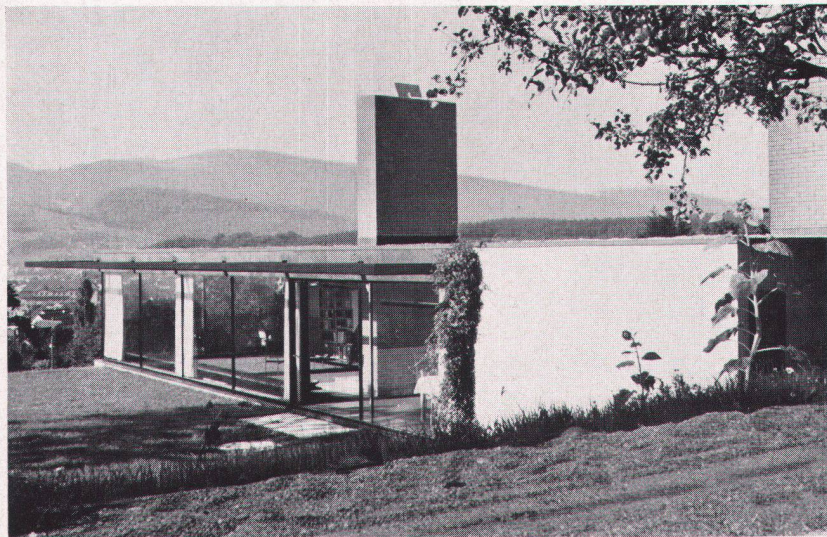
2 Die Ostseite mit Schlafzimmern
 Façade est, chambres à coucher
 East elevation with sleeping rooms

3 Blick von Süden
 Vue prise du sud
 From the south

4 Nordwestseite mit Eingangshalle im Untergeschoß
 Façade nord-ouest; à g., l'entrée couverte
 North-west elevation showing the entrance on basement floor level

5 Längsschnitt 1 : 400
 Coupe longitudinale
 Longitudinal cross-section

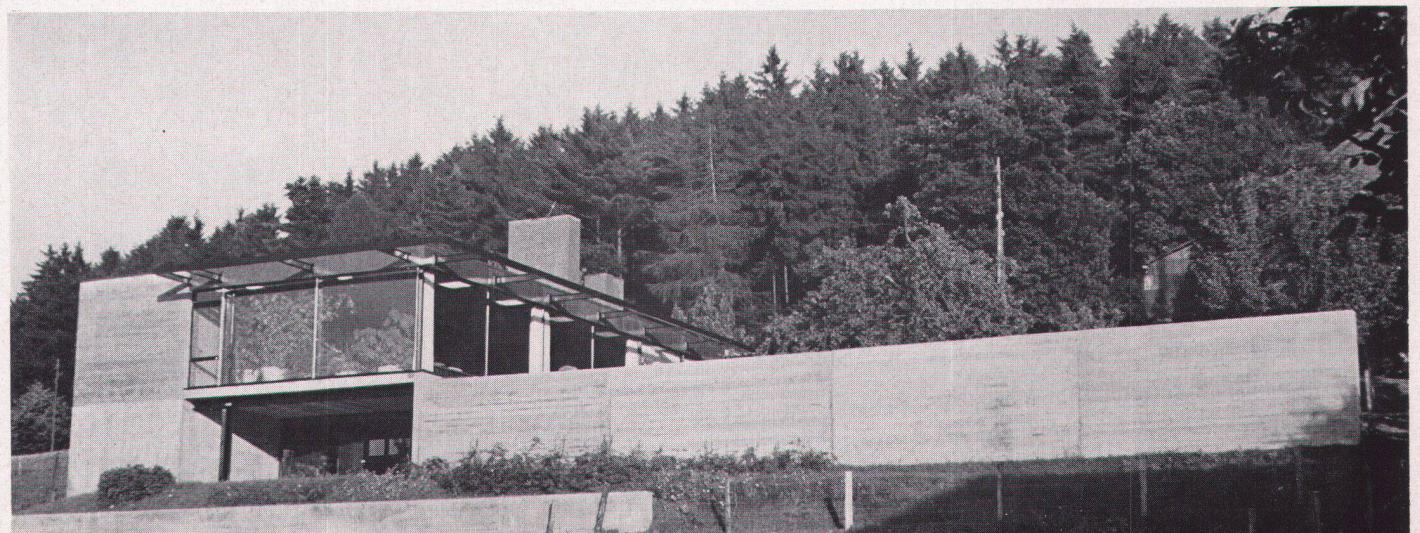
6 Querschnitt 1 : 400
 Coupe transversale
 Cross-section



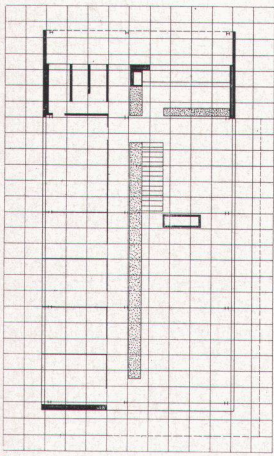
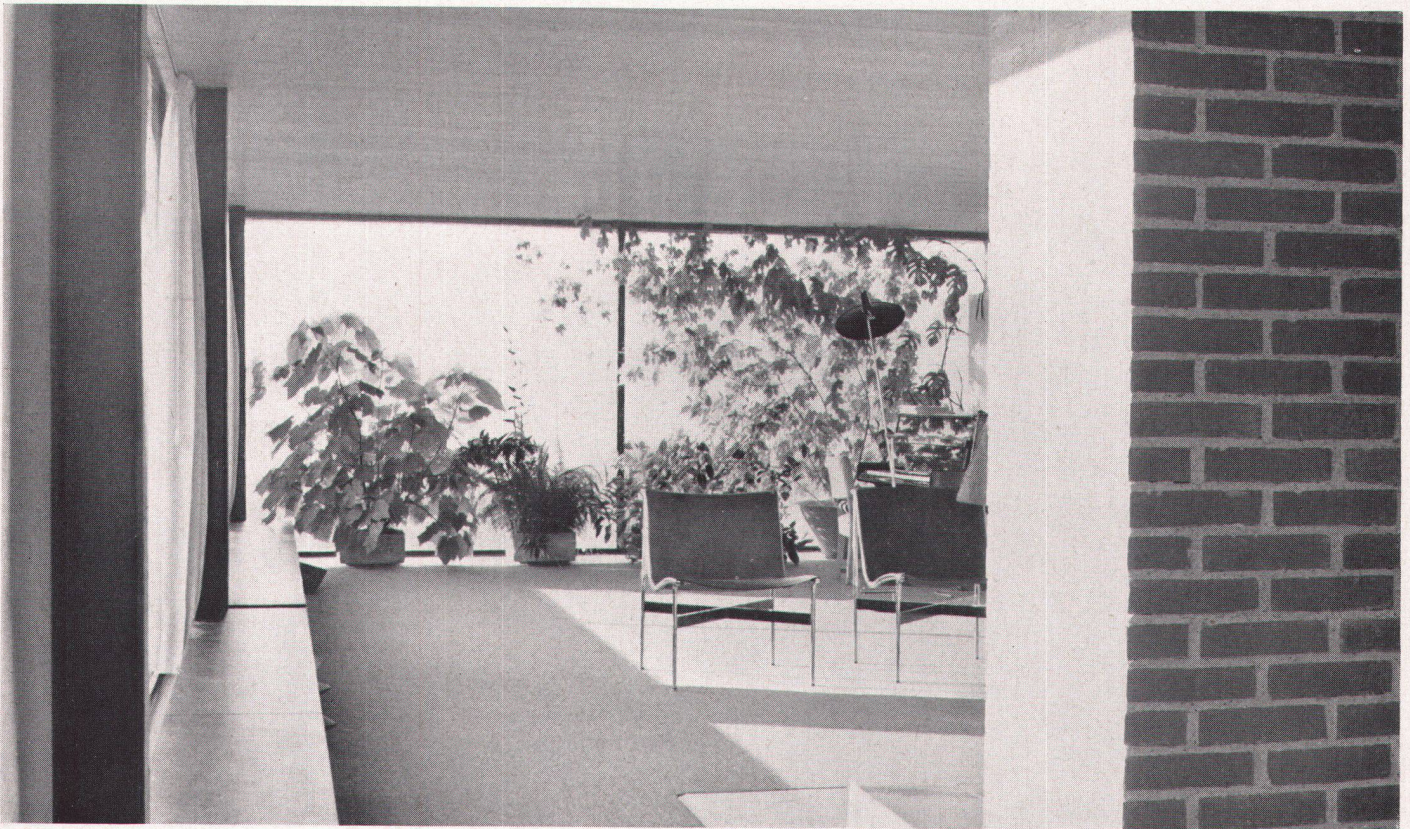
3

Als Bodenbeläge wurden im Untergeschoß schwarzer Gußasphalt, im Obergeschoß grauer Spannteppich und in den Nebenräumen Steinzeugplatten verwendet. Die Räume werden durch eine Warmwasser-Strahlungsheizung mit Konvektoren und Heizwänden, bei der Schiebewand mit einer zusätzlichen Bodenheizung, erwärmt. Die verwendeten Materialien, Stahl, Beton, Backstein und Holz, sind weitgehend in ihren natürlichen Farben belassen; die Eisenteile wurden schwarz, die verputzten Wandflächen weiß gestrichen.

Die wesentliche Mitarbeit eines jüngeren Kollegen, Peter Disch, Olten-Ulm, und die wertvollen Kritiken des Kollegen Alfons Barth, Schönenwerd, haben viel zum Gelingen des Baues beigetragen. Die Möblierung stammt von Architekt Fritz Haller, der sie für ein Haus in Mellingen entworfen hat.



4



8

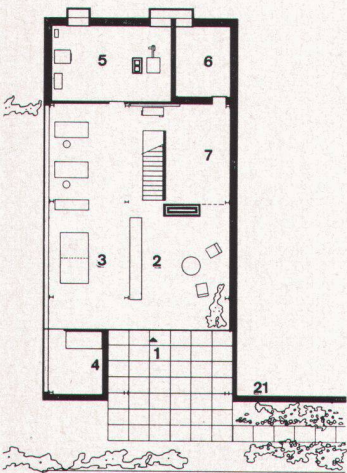
- 1 Eingang
- 2 Garderobe und Empfang
- 3 Atelier und Arbeitsraum
- 4 Gästezimmer
- 5 Heizung und Waschküche
- 6 Obstkeller
- 7 Abstellraum
- 8 Wohnraum
- 9 Eßplatz
- 10 Küche
- 11 Bad Dusche WC
- 12 Durchgang
- 13 Elternzimmer
- 14-17 Kinderzimmer
- 18 + 19 Sitzplatz
- 20 bestehende Scheune als Garage
- 21 Stützmauer
- 24 Bocciabahn
- a Schrank
- b Kamin
- c Sitzbank
- d Schiebetüre

- 7
Großer Wohnraum
Grande salle
Livingroom

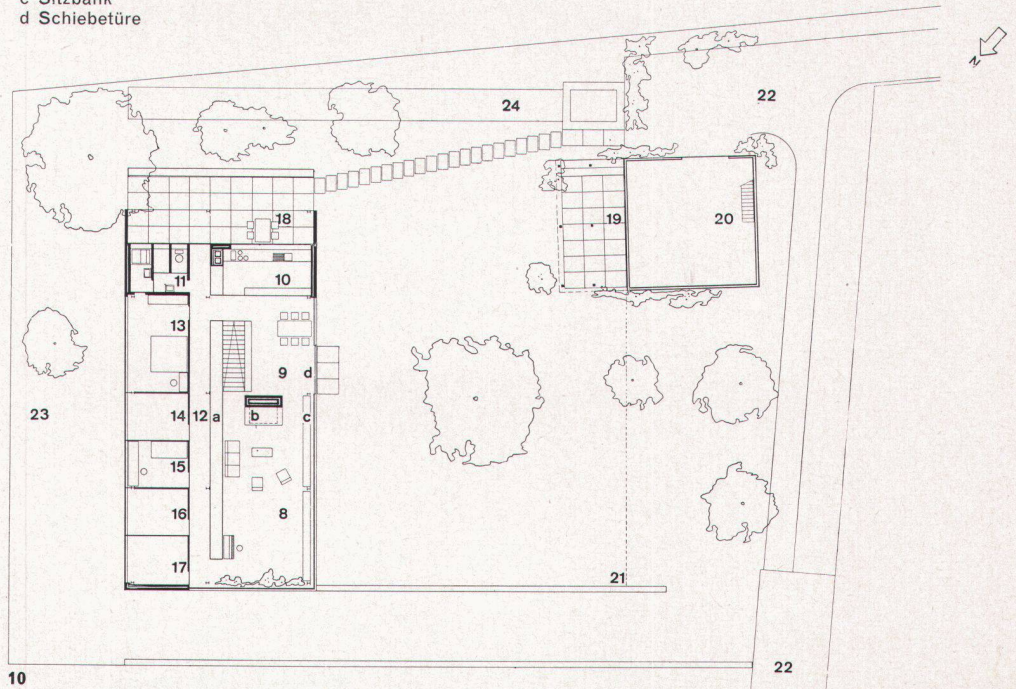
8
Das Rastersystem des Grundrisses, Rastereinheit: 84 × 110 cm
Le plan est basé sur un module de 84 × 110 cm
The plan's module measures 84 × 110 cm

- 9
Untergeschoß 1 : 400
Soubassement
Basement floor

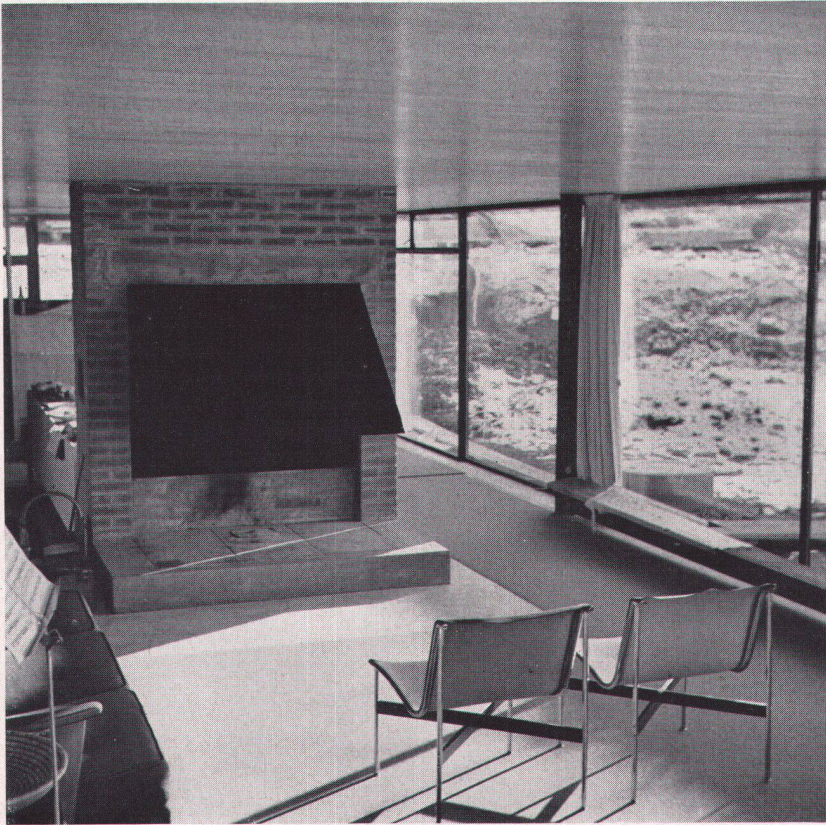
- 10
Erdgeschoß 1 : 400
Rez-de-chaussée
Groundfloor



9



10



11
Kaminplatz
Coin du feu
Fireplace

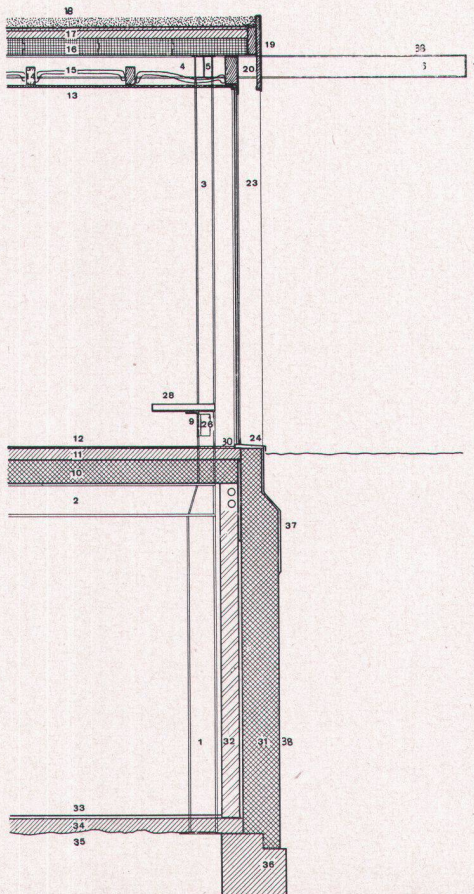


12
Treppenabgang zum Untergeschoß
Escalier conduisant au soubassement
Staircase leading to the basement floor

13
Schnitt durch Südwestfassade 1 : 50
Coupe de la façade sud-ouest
Cross-section of south-west elevation

14
Detail der Nordwestecke
Coin nord-ouest
North-west corner

- 1-9 Eisenprofile
- 10 Eisenbeton
- 11 Magerbeton
- 12 Spannteppich
- 13 Deckenschalung in Holz
- 14 Traghölzer der Deckenschalung
- 15 Isoliermatte
- 16 armierte Durisolplatten
- 17 Gefällsbeton
- 18 Kiesklebedach
- 19 Holzschalung mit Kupfer
- 20 Lamellenstoren
- 23 Isolierglas
- 24 Blechabdeckung
- 26 Konvektor
- 28 Schiefersitzbank
- 30 Zementüberzug
- 31 Eisenbeton
- 32 Sichtbackstein
- 33 Feinasphalt
- 34 Magerbeton
- 35 Steinbett
- 36 Fundament
- 37 Sikaverputz
- 38 Inertol
- 39 Sonnenschutz



Photos:
2, 3, 4, 14 Peter Disch, Olten-Ulm;
1 und 12 Max Widmer, Schönenwerd;
7 und 11 Hans Zaugg jun.

